

Schulpost

Volksschule Lenk

2011



Inhalt

- 3 Editorial**
- 4 Als Waldforscher unterwegs**
Kindergarten, Kathrin Hählen/Rea Caspari/Barbara Hofmann/Susanne Schopfer
- 8 Zungenbrecher**
3./4. Klasse B, Adrian und Gaby Schmocker
- 10 Restaurantbetrieb im Lehrerzimmer**
Hauswirtschaft 8. Klasse Sek, Ursula Spycher
- 13 Standartsprache - Muttersprache**
3./4. Klasse A, Jürg Niederhauser/Annerös Bisig
- 14 Hesch gwüsst**
5./6. Klasse B, Karl Deubelbeiss
- 16 Wir erforschen die Regenwürmer**
1./2. Klasse B, Ursula Wagner
- 20 Auf den Spuren von Johannes Gutenberg**
7. Klasse Sek, Hansjörg Dietrich
- 22 Unsere Verdauung - wie funktioniert sie?**
8./9. Klasse Real und Sek, René Müller/Stephan Richner
- 27 Zu Besuch im Schloss Waldegg**
5./6. Klasse A, Gwer Allenbach
- 30 Der Hund - vom Wolf zum treuen Freund**
1./2. Klasse A, Barbara Deubelbeiss/Silvia Walker
- 32 TANZkompakt „eins-zwei-drei“**
8./9. Klasse Real B, René Müller
- 35 Lenk news**
7. Klasse Sek, Hansjörg Dietrich
- 37 Schulentwicklung**
Rosmarie Allenbach
- 38 Rätsel / Sudoku**
Auflösung Worträtsel 3./4. Klasse A / Sudoku 8./9. Real B, René Müller
- 39 Dank / Impressum**

Editorial

Forschen

Die „Schulpost“ 2011 ist dem Thema „Forschen“ gewidmet. Forschen ist im wissenschaftlichen Sinne die geplante Suche von neuen Erkenntnissen.

Die Schule bietet den Kindern vielfältige Möglichkeiten neue Erkenntnisse zu gewinnen und damit ihr Weltwissen zu erweitern. Bestehendes Wissen wird durch Ausprobieren, Experimentieren, Forschen und Tüfteln immer wieder neu auf die Probe gestellt und damit verstärkt, bzw. differenziert oder gar verworfen. Dies ist entscheidend für das Überleben in der heutigen Wissensgesellschaft. Im Zentrum steht dabei die pädagogische Grundhaltung des entdeckenden Lernens. Den Lernenden wird die Gelegenheit geboten durch eigenes Tun Lösungen zu entwickeln und so Einsichten zu gewinnen, um im späteren Leben bestehen zu können.

Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen beim Lesen unserer „Schulpost“ und freuen uns, Ihnen einen Einblick in den vielseitigen Schulalltag der Volksschule Lenk geben zu können.

René Müller

**«Erkläre mir, und ich vergesse,
zeige mir, und ich erinnere mich,
lass es mich tun, und ich verstehe.»**

Konfuzius, chinesischer Philosoph, 551 - 479 v. Chr.

Als Waldforscher unterwegs



Viermal im Jahr machen sich die beiden Kindergärten gemeinsam auf in den Eywald, um die vier Jahreszeiten und den Wandel der Natur bewusst miterleben zu können.

Der Frühlingswaldtag stand ganz im Zeichen des Forschens. Unter der Leitung der Kindergärtnerinnen wurden allerlei Fragen gestellt, Dinge betrachtet, untersucht, erforscht und experimentiert.

Auf dem Spaziergang zum Eywald wurde eine Frühlingswiese genauer betrachtet. Wie hatte sie sich seit dem Winter verändert? Wie heißen die häufigsten Blumen? Was wird wohl mit dem Gras in nächster Zeit passieren?



Im Wald angekommen verfolgten die Kindergärteler aufmerksam, wie ein Feuer gemacht wird.

Nun waren sie selber an der Reihe, sich in Gruppen eine eigene, sichere Feuerstelle zu bauen und das Holz zum Brennen zu bringen.



Ein günstiger Platz wurde gefunden, ein Ring aus Steinen aus dem Iffigbach gebaut. Wie müssen nun Papier, Reisig und dünne Hölzer angeordnet werden, damit daraus nach dem Anzünden auch ein Feuer entsteht? Es wurde fleissig ausprobiert, umgeschichtet, angezündet und nochmals probiert.

Am Schluss brannte bei allen sieben Gruppen ein kleines Feuer. Bravo, alle haben es geschafft!



Es durfte noch weiter experimentiert werden. Einige Kinder fanden heraus, dass Blasen ein gutes Hilfsmittel ist, wenn es nicht so recht brennen will. Andere entdeckten für sich die Kohle zum Zeichnen und Malen.

Nachdem alle Feuer wieder verlöscht und mit Erde sicher erstickt waren, konnten die Kinder noch mit den Becherlupen auf Entdeckungsreise gehen. Durch das Vergrössern sah so manches ganz anders aus oder plötzlich krabbelte da ein kleines Tierchen zwischen den Tannennadeln im Becher herum.



Das Experimentieren und Forschen im Wald gab Hunger. Höchste Zeit, die mitgebrachten Würste auf den Grill zu legen! Alle Waldforscher hatten sich das Zmittag verdient und liessen es sich schmecken.

Auf das Schwingen nach dem Mittagessen hatten sich viele Kinder schon lange gefreut. Nun konnte, wer wollte, noch mit seiner Kraft experimentieren und sich mit einem Gegner im Sägemehl messen. Mit der Busfahrt zurück ins Dorf ging ein erlebnisreicher Waldtag zu Ende.



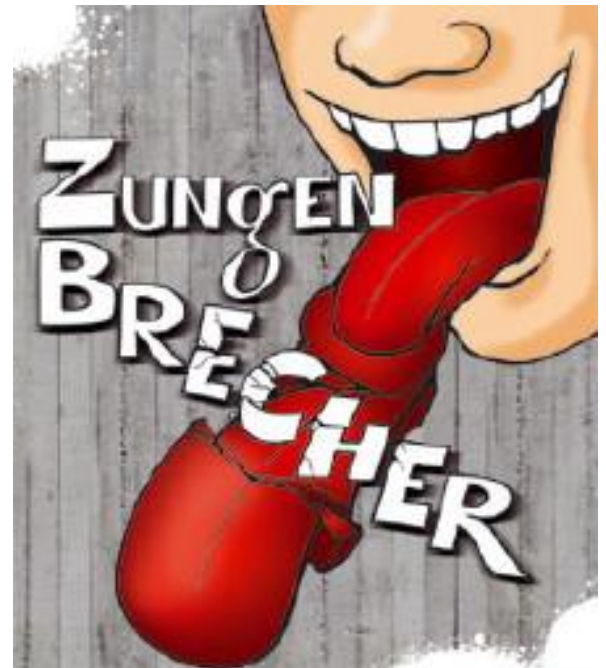
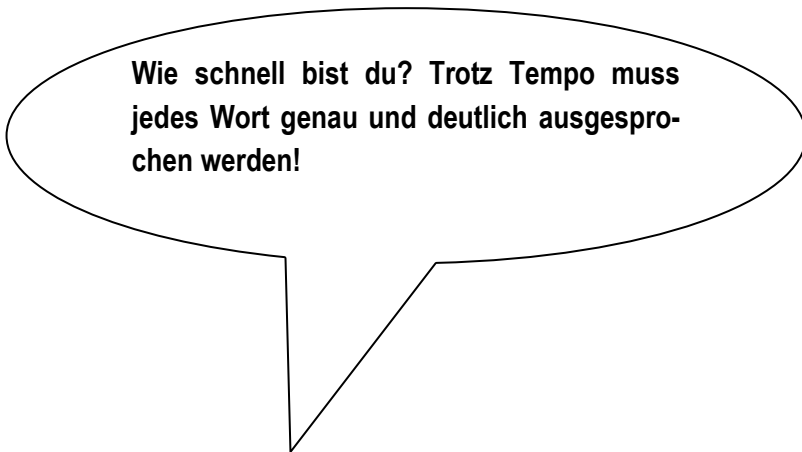
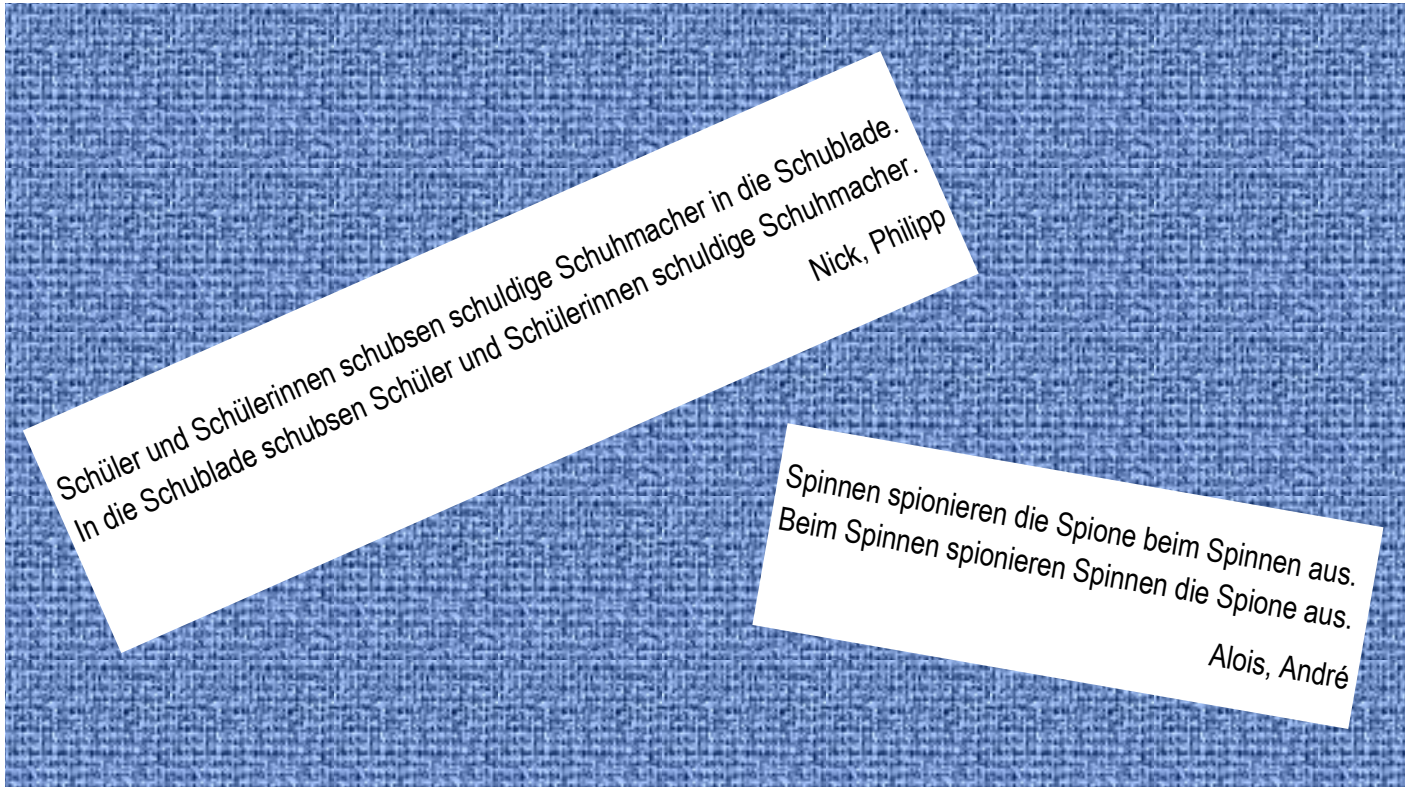
Zungenbrecher

Was ist ein Zungenbrecher? Ein Zungenbrecher ist eine bestimmte Wortfolge, deren schnelle, wiederholte Aussprache selbst Muttersprachlern schwerfällt. Oft handelt es sich um ähnliche Wörter, die aufeinander folgen, sich aber in bestimmten Silben unterscheiden. Die 3./4. Klasse B befasste sich eingehend mit diesem Thema.

Als Einstieg hat uns der Lehrer einen berndeutschen Zungenbrecher vorgestellt, dann einen deutschen. Danach haben wir mit dem Wörterbuch Wortlisten aus ähnlichen Wörtern hergestellt. Mit den Wortlisten machten wir alleine oder in Gruppen Zungenbrecher. Danach haben wir die Zungenbrecher am Computer geschrieben. Wir haben die zwei schwierigsten ausgewählt und übten sie auf Tempo.

Marvin, Marc





Achtung - fertig - los

Luxuriöse Luzerner Luchse lüften luftige Luft.
Luftige Luft lüften luxuriöse Luzerner Luchse.

Marc (Klassenrekord: 3,5 Sekunden)

Beide Berner Bären backen Bärenbreck.

Die Berner kriegen eine Busse,
weil Bärenbreck backen

für die beiden Berner Bären verboten ist.

Antonia, Yasmin (Klassenrekord: 5 Sekunden)

Restaurantbetrieb im Lehrerzimmer

Das letzte Quartal des Schuljahres wollte ich mit der sehr kleinen 8. Klasse einmal anders gestalten! An vier Unterrichtstagen sollte für angemeldete Lehrerinnen und Lehrer gekocht werden.

Mein Ziel war grössere Mengen kochen zu müssen und so zu lernen, speditiver und trotzdem sauber zu arbeiten, die Teller schön anzurichten und pünktlich das Essen ins Lehrerzimmer zu servieren. Die Lehrkräfte hatten zwei Menüs zur Auswahl. So war es für die Schülerinnen und Schüler am Donnerstagvormittag natürlich spannend zu sehen, wie viele Anmeldungen ihr selbst zusammengestelltes Menü „angelockt“ hatte! Schnell merkten sie, dass es schon etwas anderes ist, ob für 2 oder 3 Schüler oder plötzlich noch 8 Gäste zusätzlich gerüstet, geschnitten, gerührt werden soll. Lesen Sie selbst, was nach dem Aufräumen der Schulküche, von den Achtklässlern zum „Kochen für angemeldete Gäste“ notiert wurde!

U. Spycher

Heute haben sich zum ersten Mal einige Lehrer bei unserer Gruppe angemeldet. Nach dem Erstellen des Zeitplanes ging es an die Arbeit. Wir dachten, es sei „chillig“, aber es stellte sich bald heraus, dass das nicht so sein wird – und wir haben erst noch zehn Minuten früher angefangen!

Nachdem wir das zur Kenntnis genommen hatten, fing ich mit der Stracciatella-Glace (für den 9. Juni) an, den vielen Rahm kriegte ich kaum steif – da waren wir schon 10 Minuten im Rückstand!

Florian

Heute war es anders als an den anderen Tagen, es war stressiger, vor allem bei der Lasagne! Man musste beim Anbraten des Hackfleisches schauen, dass es gar nicht mehr rot war, das brauchte viel Zeit! Als die Lasagne im Ofen war, war es nicht mehr so stressig. Als wir schöpfen mussten, wurde es dann wieder lauter. Das Dessert gelang uns sehr schön.

Es war lustig mal für mehr Leute zu kochen, als nur für drei oder vier. Es ist auch gut, dass wir für die Lehrer kochen, so können wir lernen, wie man mit dem Stress umgeht!

Arbnora

Als wir heute ins Theoriezimmer kamen, wurden wir von der Anzahl der Anmeldungen überrascht. Wir hatten am vorherigen Donnerstag dieses Menü zusammengestellt: Champignons-Apéro, Lasagne verde, Fruchttörtli. Zu Beginn musste der Zeitplan auf die Beine gestellt werden. Ich war für die Fruchttörtli zuständig. Zuerst musste ich die Vanille-Backcreme machen, welche viel Geduld beim Rühren erforderte. Schliesslich war sie fertig und konnte kühl gestellt werden. Nun musste ich noch bei der Lasagne helfen, die gar nicht gut im Zeitplan lag. Schliesslich kam die Lasagne mit vereinten Kräften noch rechtzeitig in den Ofen. Jetzt musste ich nur noch die Törtli füllen und mit Erdbeeren und Kiwi belegen.

Yannick

Heute hatten wir sehr viel zu tun. Ich machte den Apéro und half dann noch bei der Lasagne. Bei den Champignons musste ich den Stiel entfernen, in die Vertiefung „Cantadou“ reinstreichen und dann eine Specktranche drum herumwickeln. Anschliessend dekorierte ich die Teller mit ein wenig Salat und Schnittlauchblüte. Dann, eine halbe Stunde vor dem Essen, briet ich die Champignons auf beiden Seiten und stellte sie dann auf die vorbereiteten Teller.

Björn

Heute war ein super Tag, wir hatten 3 Gäste! Es gab bei uns „Äplermagronen“, Rüeblisalat und Orangencreme zum Dessert. Nils und ich waren für die Creme zuständig. Ich musste Orangen pressen, die Gelatine einweichen und die Creme rühren. Als wir die Creme kühl gestellt hatten, machte ich den Rüeblisalat: Salz, Pfeffer, Herbamare, Zitronensaft und Öl, somit war die Sauce fertig und ich konnte die Rüeblis hinein raffeln.

Livio

In der Küche war heute viel los. Bei uns hatten sich 3 Gäste und Frau Spycher angemeldet - wir kochten also für 7 Personen! Am Anfang dachten wir, dass es heute nicht so stressig wird - wie man sich täuschen kann! Als wir die Magronen mit ein bisschen Verspätung in die Pfanne gaben, bemerkten wir, dass die Kartoffeln auch noch dazu kämen... Dann mussten wir warten, bis die Kartoffeln endlich fertig waren. Das brauchte viel Zeit. Am Ende bekamen die Lehrer und Lehrerinnen doch noch rechtzeitig ihr Essen.

Nils

Heute war ein sehr strenger Tag, denn wir mussten für 11 Leute kochen (uns inbegriffen). Arbnora und ich gingen zuerst die Namenskärtchen schreiben und Yanick machte das Dessert, während Björn ans „Apéro“ ging. Als wir mit Schreiben fertig waren, machten wir die Lasagne. Obwohl wir nicht „gelauert“ haben, mussten wir uns beeilen und bei den Jungs Hilfe holen. Doch wir konnten die Lasagne noch zur rechten Zeit in den Ofen schieben. Wir konnten jetzt schon abwaschen und waren wieder sehr gut in der Zeit. Björn machte das Apéro fertig und wir nahmen die gebackene Lasagne aus dem Ofen, richteten alles schön an und servierten es den Lehrerinnen und Lehrern. Es war wirklich schwierig, die Lasagne in der vorgegebenen Zeit herzustellen! Ich finde es sehr toll so zu arbeiten und es macht Spass, auch weil wir grosse Komplimente von den Lehrerinnen und Lehrern bekommen haben. Ich freue mich schon aufs nächste Mal!!!

Kim



Ohne Planung läuft nichts!



Zusammenarbeit ist gefragt!



Zuerst die Creme...



...dann dekorieren mit Kiwi...



...und nun noch mit Erdbeeren!



Das Auge isst mit!



En Guete!

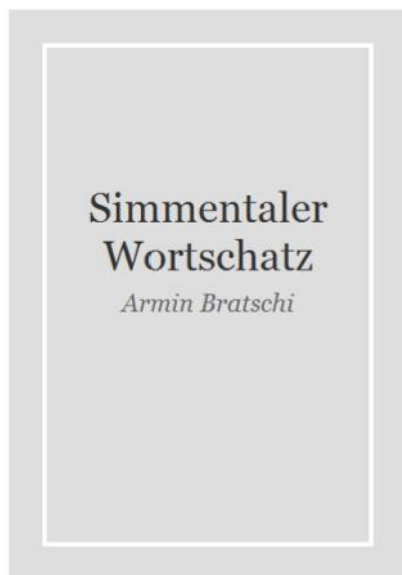


Auch das Abwaschen muss sein!?

Standartsprache - Mundartsprache

Wir haben in unserer Klasse im Fach Deutsch Standart- und Mundartwörter angeschaut. Weil die Standartsprache wichtig ist, zum Beispiel in der Tagesschau, in Zeitungen und Büchern, lernen und üben wir sie im Unterricht. Die Standartsprache können alle verstehen, die Deutsch sprechen und lesen. Aber die Mundart ist auch wichtig, dass wir uns gut Geschichten erzählen können.

Die Schülerinnen und Schüler der 3./4. Klasse A haben für die Leserinnen und Leser der Schulpost ein paar lustige und interessante Mundartwörter ausgesucht.



Mundartwörter, die wir in unseren Familien gesammelt haben:

Schnörzli	-	Schokoladestengel	(Soothurn)
Chrüpfe	-	Futterkrippe	(Simmental)
Gflüüg	-	lästiges Insekt	(Simmental)
Fini	-	Heuhütte	(Adelboden)
Zimis	-	Zvieri	(Diessbach)
Güsi	-	junges Schwein	(Diessbach)
Parisol	-	Regenschirm	(Simmental)
bellen	-	anrufen	(Holland)
Flichteuch	-	Flugzeug	(Holland)
Boom	-	Baum	(Holland)

Mundartwörter aus dem Sammelwerk „Simmentaler Wortschatz“:

Fideli	-	kleiner Hund
Chnopfi	-	kleines Kind
Gschlood	-	schlottriges Kleid
Hamestulz	-	Schinkenbein
Buggee	-	Blumenstrauß
Tschaage	-	Bein
Dorffete	-	geselliges Beisammensein
Pöeri	-	Anfall

Kennen Sie diese Wörter?

1. Hörschi
2. Rääf
3. barisch
4. Schléewi
5. enouwa
6. baas
7. Gliger
8. Wätterschmiis

Auflösung des Rätsels auf Seite 38!

Hesch gwüsst?

Die unter dem gleichen Namen regelmässig in der Coopzeitung erscheinende Rubrik hat unsern Lehrer auf die Idee gebracht, unsere Klasse einige interessante Erfahrungen und Erkenntnisse aus dem Schulalltag oder dem Privatleben für die Leser der Schulpost aufschreiben zu lassen. Bleiben Sie „neu – gierig“, dann werden auch Sie immer wieder spannende Entdeckungen machen können!

Warum können Steinböcke so gut klettern?

Steinböcke rennen steile Hänge hoch, balancieren zuoberst auf Felsvorsprüngen oder grasen auf schmalen Simsen. Und das alles, ohne auszurutschen. Ihre Hufe bestehen nämlich aus einem harten Rand, den Schalen, und einem weichen Kern, den Ballen. Der harte Rand gibt den Steinböcken ihre Trittfestigkeit, und dank den weichen Ballen rutschen sie nicht weg. Sie wirken ein wenig wie Saugnäpfe.

Ruben



Was genau ist ein Kuhnagel?

Wenn die eiskalten Finger und Zehen in der Wärme auftauen, passiert etwas Unangenehmes. Es kribbelt und sticht. Kuhnagel heisst das. Das Kribbeln und Stechen spürst du, wenn du deine Finger und Zehen zu schnell erwärmst. Beim Erwärmen dehnen sich die Adern aus und das Blut schiesst hinein. Das führt dazu, dass die auftauenden Körperteile rot werden und du ein Kribbeln oder gar ein Stechen empfindest. Es ist deshalb besser, sie langsam aufzutauen, zum Beispiel im lauwarmen Wasser.

Tania



Hast du gewusst, dass der Zeitglockenturm in Bern sechs unterschiedliche Uhren hat?

Vorne und auf der Rückseite hat es je eine zwölf Stunden Uhr. Auf der Hauptseite hat es zudem eine 24 Stunden Uhr, eine Uhr, die die Mondphasen anzeigt, eine, die den Monat anzeigt, eine Uhr die die Sternzeichen anzeigt und eine Uhr die den Wochentag anzeigt. In der Landeschulwoche haben wir sogar die Uhr von innen gesehen. Es hat auch noch ein Figurenspiel neben der Uhr.

Noemi

Hast du gewusst, dass behinderte Menschen oft glücklicher sind als nicht behinderte?

In den Ferien fuhr ich mit meiner Mutter zu meinem Stiefvater. Mein Stiefvater hat eine Bus-Firma und fährt geistig behinderte Menschen in die Schule und wieder zurück. Da durfte ich mit. Da habe ich sehr viel über behinderte Menschen gelernt. Ich konnte auch mit Behinderten und ihren Pflegern sprechen. Geistig Behinderte sind in einem Zustand, wo sie nicht wissen, ob es ihnen gut oder schlecht geht, sondern einfach nur Freude am Leben haben. Ich habe auch gelernt, dass sie trotz Behinderung ein sehr feines Gefühl haben.

Pamela



Hast du gewusst, dass Esel gar nicht stur sind?

Esel sind eigentlich gar nicht so stur, wie man immer sagt. Sie überlegen sich nur jeden Schritt und laufen nicht einfach drauflos. Und wenn der Esel schreit, will er uns etwas mitteilen. Sag also nie mehr „du sturer Esel“, denn das stimmt gar nicht.

Michaela

Hast du gewusst, dass die Kannenpflanze Fleisch frisst?

Ihre Blätter ähneln einer Kaffeekanne mit hochgeklapptem Deckel. Wenn ein Insekt vom Duft der Nektardrüse ange lockt wird, rutscht es auf der rutschigen Innenseite aus und fällt in den Schlund, wo es von der Pflanze in einer Verdauungsflüssigkeit verdaut wird. Kannenpflanzen gibt es vor allem in Indonesien. Ihre Blüten, die "Kannen", können bis 50 cm gross werden.

Nicole

Hast du gewusst, dass Kait-Drachen kein Gerüst brauchen?

Der Kait-Drache hat verschiedene Luftkammern. Es kommt auf die Grösse des Drachens an, wie gross und wie lang die Luftkammern sind. Der Wind füllt die Luftkammern, und darum bekommt der Drache Auftrieb. Es gibt Kait-Drachen, die 7 m lang sind.

Silvan



Warum wechselt ein blauer Fleck die Farbe?

In den ersten Tagen verändert sich die Farbe von einem Bluterguss ständig. Am ersten Tag ist er blau, weil das Blut dicker wird und es gerinnt. Am zweiten Tag ist er braun und schwarz. Am dritten Tag ist er dunkelgrün und am vierten Tag ist er gelb-braun. Es sind chemische Veränderungen im Blut, darum wechselt die Farbe.

Sonja



Hast du gewusst, warum Brennnesseln brennen?

Die Brennnesseln haben Brennhaare, die ähnlich aussehen wie eine durchsichtige Nadel mit einem Köpfchen am Ende. Wenn du es berührst, bricht es ab, es sticht dich wie eine Spritze beim Arzt. Durch die Nadel fliesst ein Saft. Der Saft bewirkt, dass die Haut aufschwellt und brennt. Nach einer Weile verschwindet der unangenehme Ausschlag wieder.

Hast du gewusst, dass es in Bern eine Wohnung gibt, wo man 222 Treppenstufen hinaufsteigen muss um zur Eingangstüre zu gelangen?

Im Berner Münster ist es so. Und es hat keinen Lift. Auf dem Weg nach oben windet es stark. Diese Wohnung gibt es, weil früher der Turmwart dort wohnte. Im Augenblick steht die Wohnung aber leer, weil der Münsterturm renoviert wird.

Jaqueline

Hast du gewusst, dass in Hongkong fast alle Einwohner Englisch sprechen, obwohl der grösste Teil der Bevölkerung chinesischer Abstammung ist?

Das ist, weil Hongkong früher ein Teil des britischen Königreichs war. In Hongkong ist aber vieles auf Chinesisch angeschrieben. Seit 1997 gehört Hongkong wieder zur Volksrepublik China, hat aber einen eigenen Regierungschef und eine eigene Verwaltung. Ich bin auf diese Frage gekommen, weil unsere Familie in den Ferien in Hongkong war.

Robert

Wir erforschen die Regenwürmer

Die Lebensart der Regenwürmer haben die Schülerinnen und Schüler der 1./2. Klasse B genauer beobachtet und erforscht. Dazu musste zuerst ein Beobachtungsbehälter eingerichtet werden. Sämtliches Material (ausser Behälter und Sand) hatten die Kinder selber zu organisieren.

Die Erkenntnisse und Beobachtungen der Aufträge wurden durch die Kinder selbstständig dokumentiert.

Wir haben in der Gruppe besprochen das Jann die Erde reinfüt. Und Dominic hat den Sand in den Behälter rein getan, Nina und Yannik das Futter und Karina die Regenwürmer.



Wir haben zuerst überlegt Wer was macht. Dann haben wir entschieden dass Adrian Erde einfüllt. Sand hat Rosalinda ein gefüllt. Rui hat Gras rein getan. Lukas hat Regenwürmer und David hat den Kardong darüber gegeben.

Als erstes Erde Sand
 Erde Sand Erde; in den
 Behälter geschüttelt
 Dann haben wir Futter
 rein getan und als Letztes die
 Regenwürmer. Nun haben wir feucht
 gemacht Nun Regen
 Wir den Behälter in die
 Kantonkise



Zuerst + haben mir die
 in Kiste Erde gefüllt
 + dann Sand wieder
 Erde Sand Erde.
 Wir legen das Futter
 drauf dann
 die Würmer. Mit
 dem Tuch haben
 wir den Behälter
 abgedeckt. Zum Schluss
 ist es feucht
 gemacht.



Als der Beobachtungsbehälter eingerichtet war, ging es ans Forschen. Zuerst erforschten wir den äusseren Bau des Regenwurmes.

Aussehen
 wir haben die borsten
 geschpürt. Der Sattel ist weit
 vorne. Die Farbe ist braun gewesen.
 Er ist länglich.

Aussehen
 Der Regenwurm ist vorne schwarz,
 hinten hellbraun. Er ist lang und dünn.
 Er frisst Löwenzahn. Der Mund ist vorne.
 Es kitzelt wenn er über die Hand
 kriecht, das sind seine Borsten.



Aussehen
 Schwärzlich, vorne hellbraun
 In der Mitte, dunkelbraun
 Lang, dünn. Auf den Plastik
 Wir haben den Sattel
 gefunden. Wir haben den
 Mund gesehen.



AUSSEHEN
 vorne ist er schwarz.
 In der Mitte ist er grau.
 Der Sattel ist fast zu fernerst
 Er ist länglich.

Wie sich der Regenwurm auf verschiedenen Oberflächen fortbewegt, untersuchten wir. So unter anderem auf Plastik, Zeitung, Stoff und Glas.



Plastik



Zeitung



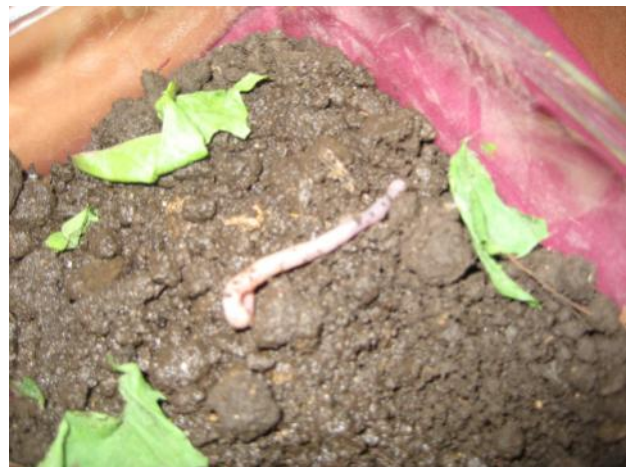
Tuch



Glas

Fortbewegung

Auf dem Plastik und dem Holz wird er schnell trocken. Kommt fast nicht vorwärts. Auf dem Glas ist er schnell. Auf dem Schwamm ist er langsam. Auf der Zeitung bewegt er sich nur mit dem Kopf. Wir haben ihn auf dem Tuch gehört. Wenn er verschwindet dauert es 8 Min 30 Sek.



Einiges haben wir während des Forschens über die Regenwürmer herausgefunden. Diese Informationen müssen wir aber zuerst noch ordnen.

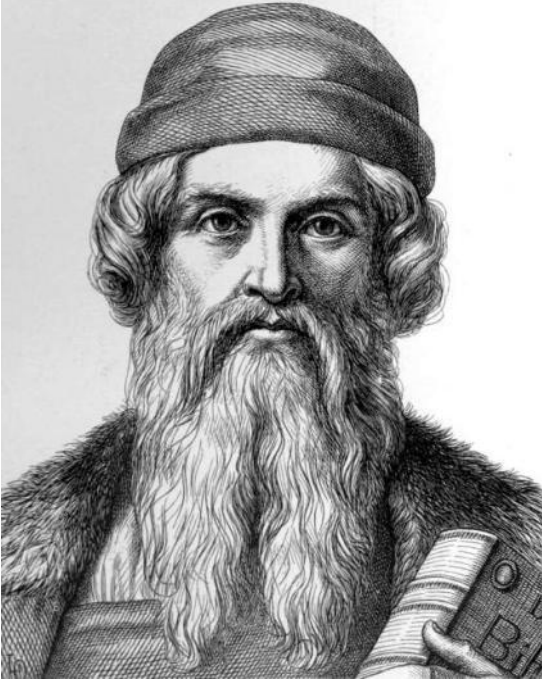
- Regenwürmer haben es gerne feucht, aber nicht so, dass sie im Wasser schwimmen können.
- Sie ziehen ihre Nahrung in den Gang hinunter, man erkennt es durch den Beobachtungsbehälter.
- Wir haben schon Kothäufchen entdeckt. Das heisst für uns, die Würmer fressen. Wir glauben es geht ihnen gut.
- Wir haben die Würmer alle an der Oberfläche gesehen. Zuerst sind wir erschrocken, dann haben wir aber gesehen, dass im Behälter zu viel Wasser ist, das lieben sie gar nicht. Da ertrinken sie ja in ihren Höhlen.
- Wenn man sie berührt, zucken sie zusammen und ringeln sich auf.



Wir sind sehr gespannt, was wir noch alles in den nächsten Wochen herausfinden.

Auf den Spuren von Johannes Gutenberg

Johannes von Gutenberg, Erfinder des Buchdrucks mit beweglichen Lettern



Johannes von Gutenberg wurde im Jahr 1400 in Mainz geboren und starb dort im Alter von 68 Jahren. In der Mitte des 15. Jahrhunderts waren die Experimente von Gutenberg soweit fortgeschritten, dass er mit dem Satz und Druck von Einblattdrucken und Büchern begann.

Bevor Johannes von Gutenberg das Drucken mit beweglichen Lettern (Buchstaben) erfunden hatte, wurden Schriftstücke (zum Beispiel Bibeln) oft von Mönchen abgeschrieben, Anschliessend druckte man mit geschnitzten Holzplatten und mit einem damals bekannten Reiberdrucker. Papier wurde auf den bearbeiteten und mit Farbe bestrichenen Holzstock gelegt und abgerieben. Als Johannes von Gutenberg den Druck mit beweglichen Lettern erfunden hatte, konnte viel schneller "gesetzt" werden.

Der Höhepunkt von Gutenbergs Druckkunst ist die 42-zeilige Bibel. Das zweibändige Werk mit insgesamt 1282 Seiten entstand mit Hilfe von etwa 20 Mitarbeitern. Gutenberg liess für diese Bibel 290 verschiedene Buchstaben und Figuren giessen. Weil Blei zu grob und Zinn zu weich

war, fügte man zu beidem noch Wismut bei. Das ergab die ideale Mischung für die Figuren und Buchstaben.

Von den 180 Gutenberg-Bibeln waren vermutlich 150 auf Papier und die verbleibenden 30 auf kostbarerem Pergament gedruckt. Heute existieren noch 48 Exemplare, wovon zwei im Besitz des Gutenberg-Museums sind. Diese Bibel gehört bis heute zu den schönsten gedruckten Büchern der Welt.

Salome, Anika, Alina, Reto

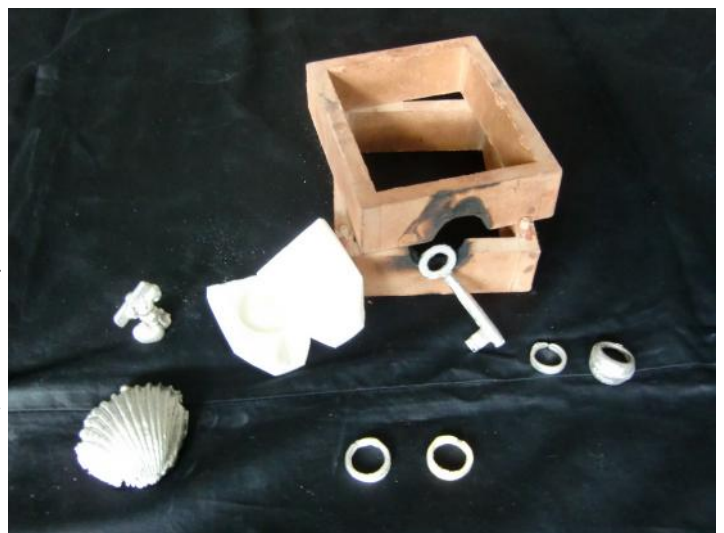
Metalle giessen

Wenn man sich befugt fühlt, etwas in Metall zu giessen, kann man zwischen zwei Arten auswählen. Bei der einen Technik benutzt man Formsand. Diese Technik ist für grössere Kunstwerke geeignet. Die andere, die sich Ossa-Sepia-Technik nennt, ist perfekt für das Giessen von kleinen Sachen wie zum Beispiel einem Ring.

Jamie, Saskia, Sarah

Metalle giessen mit Formsand

Wir gossen bei unserem ersten Besuch im Metallwerkraum in St. Stephan mit Formsand. Von Zuhause mussten wir irgendein Modell, das wir in Metall giessen wollten, mitnehmen. Als Erstes mussten wir unseren Arbeitsplatz bereitmachen, also eine Holzplatte hinlegen und nebensan unser Modell, erst dann ging es zur Arbeit. Wir nahmen einen Formkasten, machten ihn in der Mitte auf und stopften die eine Hälfte mit dem Formsand. Als das gemacht war, drehten wir den Formkasten um und drückten unser Modell hinein. Die Oberfläche bepinselten wir mit Talkpulver und steckten die zweite Hälfte ein. Erneut wurde Sand eingefüllt und festgestampft. Zuletzt mussten



wir noch die obere Fläche schön »abziehen«, so dass sie genau eben abschliesst mit der Oberkante des Formrahmens. Als es fertig war, machten wir es vorsichtig auf, nahmen das Modell heraus, machten einen EIngusstrichter in den Sand und schlossen den Formkasten wieder. Schon kam man zum Giessen. Wir gossen mit Zinn; Zinn muss mindestens 230°C heiss werden, damit man es giessen kann. Wir gossen das Zinn in die Form und liessen es auskühlen. Nach der Pause war das Zinn gekühlt. Wir konnten den Formkasten öffnen und das gegossene Modell rausnehmen. Den EIngusstrichter sägten wir mit der Säge weg. Zum Schluss mussten wir das Modell noch schleifen.

Seraina, Andreia, André, José

Metallgiessen mit Ossa-Sepia

Wir gossen mit dem Ossa-Sepia-Giessverfahren (Tintenfischschulp) Ringe. Wir halbierten die Sepiaschalen und schlifften die weiche Schicht. Als der weiche Teil flach war, konnte man einen Ring zwischen die beiden Flächen drücken. Am Besten schloffen man das Sepiastück zu einer Form, die man dann wieder schön zusammensetzen konnte, nachdem man den Ring herausgenommen hatte. Danach schnitt man mit dem Messer einen EIngusstrichter heraus. Jetzt konnte man die 2 Hälften genau aufeinander legen und mit Klebeband befestigen. Dann legte man den Tintenfischschulp auf den Schweisstisch, um das Zinn oder Silber eingiessen zu können. Der Schmelzpunkt von Zinn liegt bei 230°C, und derjenige von Silber zwischen 800°C und 1100°C. Als das Zinn hart war, löste man das Klebeband, um die Form auseinanderzunehmen und den Ring herauszuholen. Danach konnte man den Ring zurecht- und den EIngusstrichter abschleifen. Dabei sind sehr schöne Ergebnisse herausgekommen. Es war für uns ein schönes Erlebnis, bei dem wir viel lernen konnten.

Nicole, Céline



Unsere Verdauung – wie funktioniert sie?

Die Schülerinnen und Schüler der 8./9. Klassen Real und Sek gingen dieser Frage im Werkstattunterricht nach. Was ist Werkstattunterricht? Damit wird eine Lehr- und Lernmethode bezeichnet, in der die Schüler anhand geeigneter Aufgabenstellungen (Postenarbeit) innerhalb vorbereiteter Materials selbstständig bestimmte Lernziele erreichen sollen. Es stehen Lernanregungen und Lernarrangements im Zentrum, die zu eigenaktivem Lernen motivieren sollen. Die Schülerinnen und Schüler werden also angeregt, selber aktiv zu werden und Verantwortung für das eigene Lernen zu übernehmen und dabei die vorgängig festgelegten Lernziele stets im Auge zu behalten. Die Lernenden setzen sich so aktiv mit Problemen auseinander, sammeln selbstständig Erfahrungen, führen bei passenden Gelegenheiten Experimente durch und erlangen dadurch neue Einsichten in komplexe Sachverhalte und Prinzipien. Die Lehrperson wirkt als Coach und gibt Anregungen und Hilfestellungen. Die Schülerinnen und Schüler dokumentieren schliesslich ihre gewonnenen Erkenntnisse. Gerne geben wir den Leserinnen und Lesern der Schulpost einen Einblick in diese Arbeit.

Lernziele Verdauung

Du kannst

- den Weg der Nahrung durch deinen Körper beschreiben
- die wichtigsten Verdauungsvorgänge in Mund, Magen und Darm erklären
- die verschiedenen an der Verdauung beteiligten Organe und deren Hauptfunktion(en) nennen
- die Funktionen und den Grobbau des Magens und Dünndarms erklären
- die verschiedenen "Verdauungssäfte" aufzählen und deren Funktion erklären
- erklären, was bei der Verbrennung von Zucker im Körper geschieht
- Funktion und Aufbau der Speiseröhre erklären
- die drei Stufen der Verdauung aufzählen
- die Bestandteile, die zu einer gesunden Ernährung gehören, aufzählen und Beispiele zuordnen
- Lebensmittel auf Fett, Traubenzucker und Stärke untersuchen
- den Begriff Stoffwechsel erklären
- den Unterschied zwischen Stoff-, Betriebsstoff- und Baustoffwechsel erklären
- den Kohlenstoffkreislauf erklären

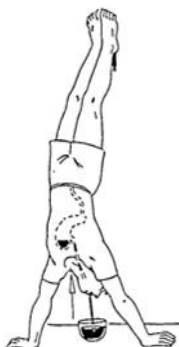
6 Werkstatt Stoffwechsel/Verdauung

Weg der Nahrung

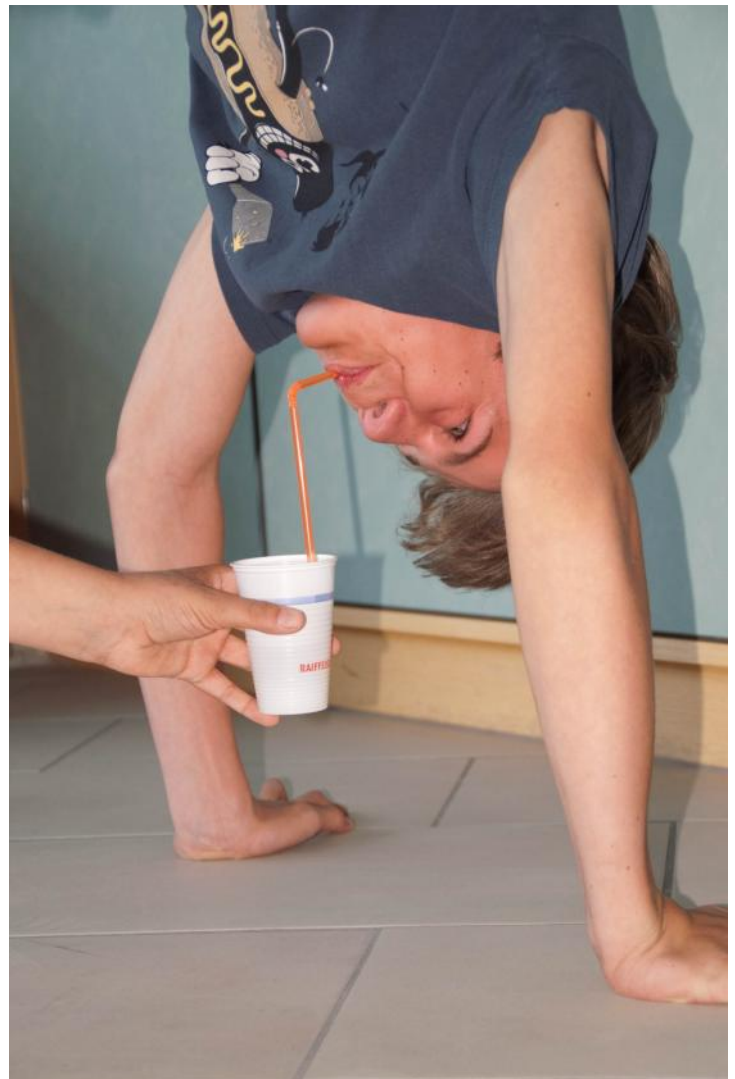


Auftrag:

1. Füllt einen Becher mit Wasser und stellt ihn auf den Boden. In den Becher stellt ihr einen Trinkhalm.
2. Ein Schüler macht an der Wand einen Handstand. Danach saugt er mit dem Trinkhalm das Wasser in die Mundhöhle und schluckt die Flüssigkeit in kleinen Portionen. Sein Partner beobachtet die Hals- und Magengegend.
3. Tauscht die Rollen.
4. Diskutiert die Beobachtungen und hält sie schriftlich fest.
5. Die Speiseröhre kann kein gewöhnlicher Schlauch sein. Studiert und beschreibt Aufbau und Funktion mit Hilfe eines Buches.

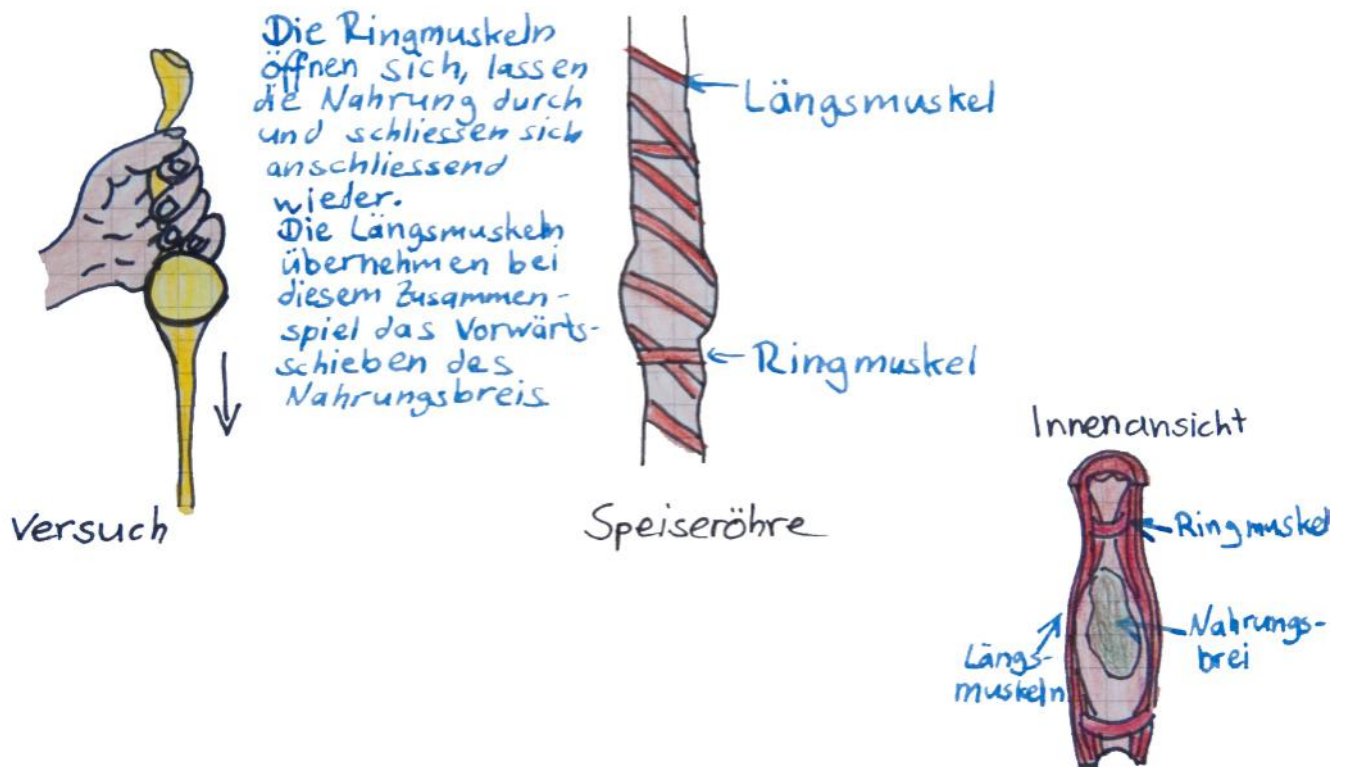


Beispiel eines Arbeitsauftrages



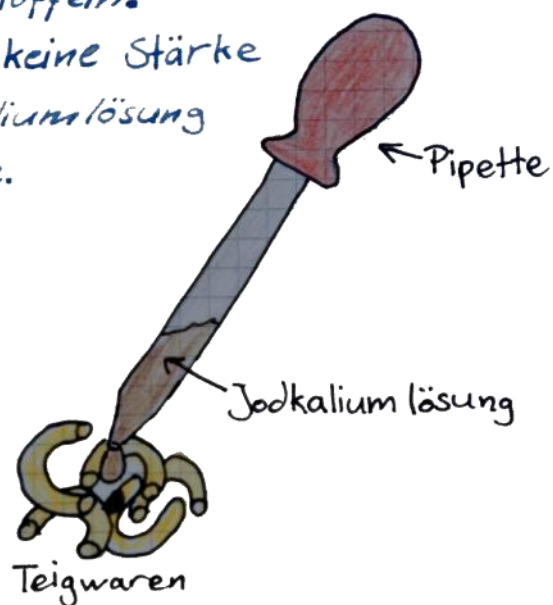
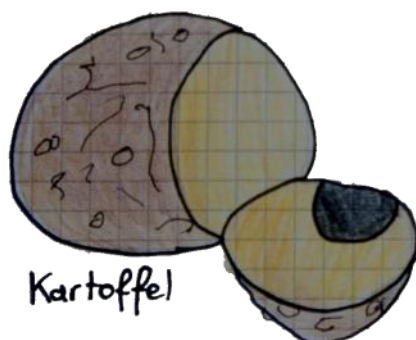
Das Trinken im Handstand funktioniert. Aber warum?

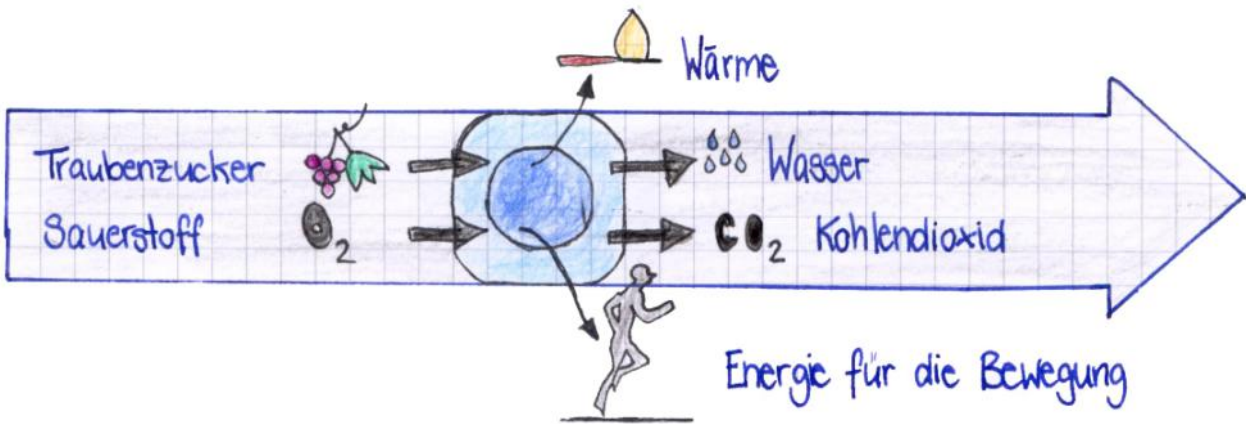
Ein Blick in die selbstständig geführten Arbeitshefte mit den neuen Erkenntnissen



Nahrungsmittel, welche Stärke enthalten, sind zum Beispiel Teigwaren, Brot und Kartoffeln. Falls ein Nahrungsmittel keine Stärke enthält, behält die Jodkaliumlösung seine ursprüngliche Farbe.

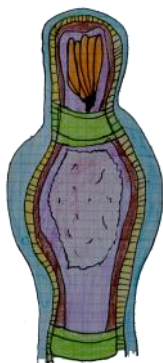
Schwarze Flecken auf den Nahrungsmitteln zeigen, dass hier eindeutig Stärke vorhanden ist.



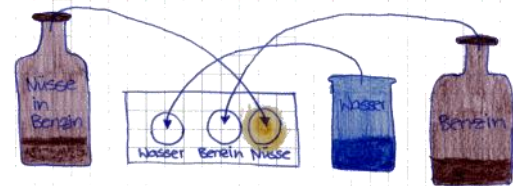


4. Weg der Nahrung

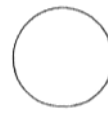
Im Mund wird das Essen von den Zähnen zerkleinert und mit der Zunge durchmischt. Mit unserer Zunge unterscheiden wir von sauer, süß, salzig und bitter. Durch die Speiseröhre gelangt der Speisebrei in den Magen. Da wird der Brei mit Verdauungssäften zerrieben und durchmischt. Die kleinen Portionen gelangen in den Darm. Der Dünndarm entnimmt die Nährstoffe und gibt sie ins Blut ab. Wenn der Brei im Dünndarm ist, wird der Nahrungsbrei in den Dickdarm transportiert. Da wird das Wasser beim Stuhl entzogen. Danach geht der Brei in den Mastdarm und wird gespeichert. Die Dehnungsbewegungen des Mastdarms verursachen den Stuhldrang. Und der Kot wird durch den After abgegeben.



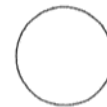
Nachweis von Fett



Man legt die Nahrung, bei der man testen will ob sie Fett hat in Benzin. Wenn man dann das Benzin mit Nüssen darin auf ein Blatt gibt und ein Fleck bleibt, hat man das Fett in den Nüssen festgestellt oder nachgewiesen. Wasser und Benzin haben beide kein Fett, es gibt keinen Fleck!



Wasser



Benzin



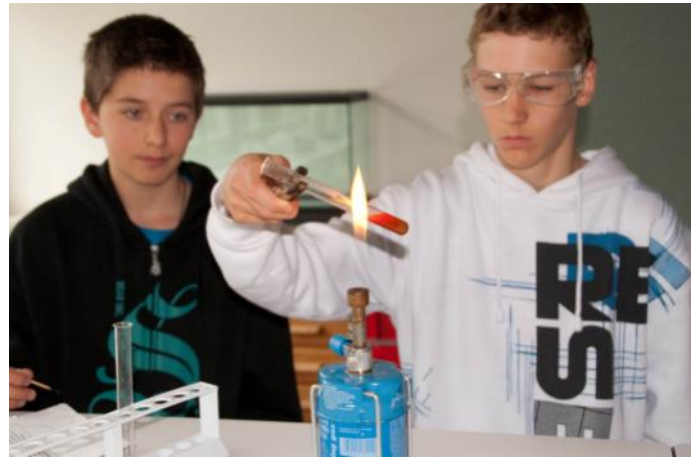
Nüsse



Schülerinnen und Schüler an der Arbeit



Zuerst das Wasser, dann die Säure, sonst...



Nun ab über die Flamme. Was kommt wohl raus?



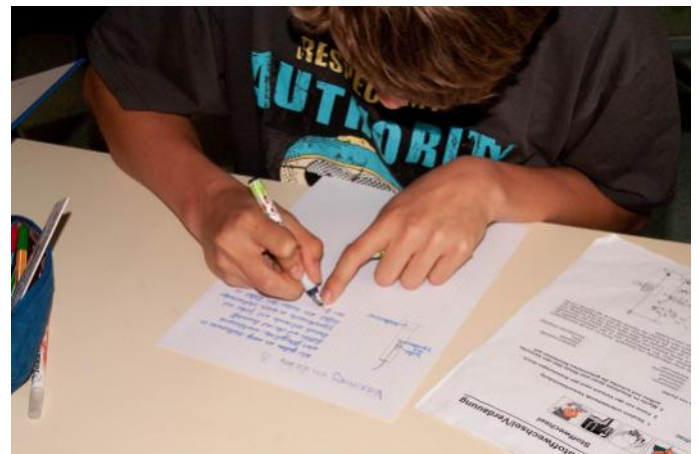
Da hat sich ja die Farbe verändert! Warum nur?



Was gibt's denn da zu staunen?



Die Chemiker am Werk!



Und nun noch alles schön festhalten.

Rückmeldungen von Schülerinnen und Schülern zur Werkstattarbeit

Mir hat es sehr gefallen. Ich fand es gut, weil ich selbstständig arbeiten konnte. Mir gefiel, dass ich die Hefteinträge selber gestalten konnte und nicht immer von der Wandtafel abschreiben musste. Bei Problemen hätte ich sofort nachfragen sollen, damit hätte ich Zeit gespart.

Ich fand gut, dass wir Versuche machen durften, denn so kann ich mir die Sachen besser einprägen. Weniger gut fand ich, dass ich so viel schreiben musste.

Ich weiss nun ziemlich genau, wie unser Körper funktioniert. Zuvor wusste ich eigentlich noch nichts. Dabei waren die Versuche sehr hilfreich. Mit dieser Art von Schule fiel mir das Verstehen viel leichter. Nicht gut fand ich, dass jeder Versuch mit Text und Zeichnungen beschrieben und erklärt werden musste.

Der Posten mit dem Nachweisen von Eiweiss war für mich wertvoll, weil ich damit erkannte, welche Nahrungsmittel Eiweiss enthalten. Ich fand aber nicht gut, dass ich die Lebensmittel selber besorgen musste. Ich fand die Werkstatt eine gute Sache, weil ich ziemlich viel Neues lernte. Im Nachhinein würde ich die Arbeit taktischer angehen, das heisst, mehr zwischen Experimenten und Schreib- und Leseaufträgen abwechseln.

Ich fand den Versuch mit der Galle eher unangenehm. Ich war froh, dass ich die Gallenblase nicht zerschneiden musste. Ich fand gut, dass es Aufträge gab, bei denen ich mit Hilfe des Buches Lösungen finden konnte.

Die Versuche rund um die Speiseröhre fand ich hilfreich. Es hat mich fasziniert, als ich sah, dass die Speiseröhre eine sehr komplizierte Konstruktion ist. Auch das „Forscherklima“ hat mir gefallen.

Es war unangenehm, dass man zu jedem Posten eine Zusammenfassung schreiben musste, vor allem auch weil ich nicht gut zeichnen kann. Bei einem nächsten Mal würde ich nicht mehr so viel Zeit für Hefteinträge opfern. Insgesamt war es abwechslungsreich und interessant.

Mir hat es Spass gemacht. Ich habe lieber Arbeiten, bei denen ich selbstständig Sachen machen kann, als wenn ich zwei Lektionen lang zuhören muss. Ich kann mich dann mit der Zeit nicht mehr gut konzentrieren. Ich habe eine Menge gelernt. Ich finde es wertvoll, dass wir alles auf Blättern festhalten mussten und so immer wieder nachschauen können. Bei einigen Versuchen würde ich mehr nachfragen kommen.

Zu Besuch im Schloss Waldegg



Das Schloss Waldegg wurde 1682 - 1668 als Sommerresidenz von Johann Viktor I von Besenval erbaut. Er lebte von 1638 - 1723. Seine Frau hiess Maria Margaritha von Sury.

Beeindruckend ist die 78 Meter lange Fassade. Im Gegensatz dazu ist die Breite des Schlosses sehr gering. Vor dem Schloss stehen vier grosse Säulen, die die vier Jahreszeiten symbolisieren. In einem kleinen Teil rechts aussen wohnen noch Nachfahren von Besenvals und von Surys. Das Schloss war bis 1865 im Besitz der Familie Besenval. Joseph von Sury kaufte das Schloss später und wohnte mit seiner Familie darin. Er machte den Sommersitz für das ganze Jahr bewohnbar. Vor dem Schloss ist eine Orangerie. Im Schlossgarten hat es drei schöne Brunnen und bezaubernde Blumen in den verschiedensten Farben. Jetzt wollen wir noch etwas über die Zimmer des Schlosses berichten. Es hat einen riesigen Esssaal mit einem grossen Tisch und passenden Stühlen. Das herrliche Mobiliar ist noch von der Familie Besenval. An den Decken hat es schöne Stuckaturen, wie zum Beispiel Putten (dicke, kleine Engelchen),

Kronen usw. An den Wänden hat es viele Bilder, die die Familie zeigen. Somit wären wir jetzt fertig mit unserer kleinen Führung durch das Schloss Waldegg. Uns hat es sehr gut gefallen. Wir empfehlen es weiter für andere Schulklassen, Familien und Erwachsene.

Schülerinnen der 5. Klasse A

In unserer Landschulwoche besuchte am Mittwoch die ganze Klasse das Schloss Waldegg. Eindrücklich war, dass die Familie Besenval dieses Schloss im Jahre 1682 bis 1686 baute. Peter Victor Besenval war ein Baron. Wir bekamen von Frau Hug eine Führung durch das Schloss. Besenvals waren mit Frankreich stark verbunden. Die Kinder wurden teilweise in Paris erzogen. Das Schloss Waldegg war für Besenvals ein Sommerhaus ohne Heizung. Wichtige Gäste empfangen sie im Speisesaal, die unwichtigeren in kleineren Räumen und immer weiter draussen. Am Schluss durften wir uns so anziehen wie früher. Wir trugen einen Anzug. In den Kleidern fühlten wir uns wohl. Einige Kleider waren schwerer als andere, weil sie aus einem anderen Material sind. Seide



ist leichter als Stoff. Früher bedeutete die Farbe rot Macht. Das Einkleiden war sehr einfach. Die Hosen kamen knapp unter die Knie. Früher trugen die Knaben lange Röcke, bis sie nicht mehr in die Hosen machten. Denn wenn sie Hosen getragen hätten, ging es mehrere Tage, bis sie wieder trocken waren. Das Stinken war kein Problem, denn in dieser Zeit stanken alle. Darum brauchte man auch viele starke Parfüme. Man trug auch Perücken. Jeder Mann, der eine Perücke trug, hatte auch eine lange Nadel, dass er sich kratzen konnte, weil eine Perücke viele Wanzen und Flöhe hatte. Wir wurden fotografiert, und die Bilder kann man jetzt bei der 5./6.Klasse A anschauen. Speziell war, dass es früher keine Toiletten gab, so dass man sein Geschäft hinter dem Schloss machte. Um den Gestank abzuhalten, baute man vor dem Schloss eine Orangerie, die gut roch.

Schüler der 5. Klasse A

Am 25.5.2011 besuchten wir mit der Klasse das Schloss Waldegg. Es war sehr aufregend, weil wir es fast nicht mehr erwarten konnten, die alten Kleider von früher anzuziehen. In den Kleidern fanden wir es sehr eng, und man konnte sich fast nicht bewegen. Wir möchten nicht in dieser Zeit leben, weil die normalen Leute oft Hunger hatten. Damals gab es auch keine Heizungen. Sie mussten viel in den Krieg ziehen, weil es viele Kriege gab. Früher wurde sehr hart bestraft. Wenn man früher zum Beispiel etwas gestohlen hatte, wurde man manchmal mit dem Tod bestraft. Zu dieser Zeit machte man sein „Geschäft“ hinter dem Schloss. Dort stank es natürlich stark. Deshalb baute man vor dem Schloss eine Orangerie, um wenigstens dort einen guten Geruch zu haben. Damals parfümierten sich die Leute, um den Gestank zu verdecken, weil sie sich nicht wuschen. Die Leute hatten lange Nadeln, um in den Perücken zu kratzen, weil dort Läuse, Wanzen und Flöhe lebten. Der Baron von Besenval empfing die wichtigen Leute in der Mitte des Schlos-

ses und die weniger wichtigen Leute immer wie weiter draussen. Wir fanden es sehr lustig, spannend und speziell in einem Schloss zu sein.

Schüler der 6. Klasse A



In unserer Landschulwoche in Solothurn begaben wir uns am Mittwochmorgen ins Schloss Waldegg. Dort begrüßte uns Frau Hug herzlich. Danach begann unser Rundgang durch das schöne Schloss. Es war sehr faszinierend, die alten Möbel und Gemälde zu sehen, die schon von Herrn Besenval, dem Gründer des Schlosses, gebraucht wurden. Frau Hug erzählte uns in jedem Raum das Wichtigste. Sie erklärte uns zum Beispiel, dass 40 Jahre damals schon ein hohes Alter war. Bei einer Familie mit zirka 14 Kindern überlebten meistens nur 3. Sie zeigte uns noch verschiedene Gemälde. Die meisten waren Porträts von den Besitzern. Sie konnten sich damals nicht fotografieren lassen, sondern liessen sich abmalen, darum mussten sie auch mehrere Stunden still sitzen. Nur reiche Leute konnten sich Maler leisten, die fähig waren, Hände und Spitzen an den Kleidern zu malen. Der Mund ist auf den Gemälden immer geschlossen, weil die Zähne schrecklich aussahen oder sogar fehlten. Nach der Führung gab es eine kleine Überraschung, obwohl wir schon lange wussten, was es für eine war. Wir durften wunderschöne, alte Kleider mit Rüschen anziehen. In diesen fühlten wir uns wie im Märchen! Als die 6. Klasse die Kleider anzog, machte die 5. Klasse ein Suchspiel durch das Schloss. Später wurde das Ganze noch gewechselt. Etwa zwei Stunden später verabschiedeten wir uns von Frau Hug. Es war ein sehr schöner und lehrreicher Tag.

Schülerinnen der 6. Klasse A



Der Hund - vom Wolf zum treuen Freund

Zum Abschluss unseres NMM Themas „Der Hund - unser Freund“ besuchten Herr und Frau Ziörjen mit ihren drei Hunden die 1./2. Klasse A. Sie erzählten und zeigten uns viel Interessantes und gaben wertvolle Typs, wie wir uns Hunden gegenüber zu verhalten haben.

Was du wissen solltest: 🐾

Ich möchte einen Hund streicheln

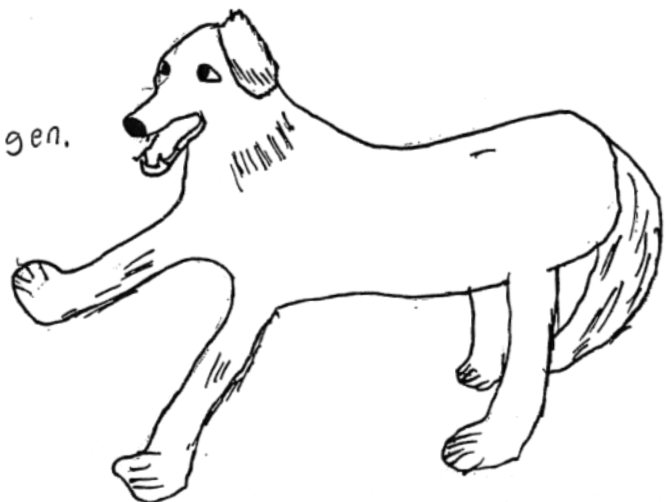
- Also:
- Frage zuerst den Besitzer um Erlaubnis!
 - Falls er einverstanden ist, rufe den Hund bei seinem Namen.
 - Halte dich fern, wenn ein Hund allein ist, auf seinem Hundebett liegt, frisst, schräft oder ein Spielzeug hat.



Hunde merken, dass ich Angst habe

Wer Angst hat, sondert Stoffe in die Luft ab, die der Hund wahrnimmt. Gleichzeitig versteifen sich ängstliche Leute, und fixieren den Hund mit den Augen.

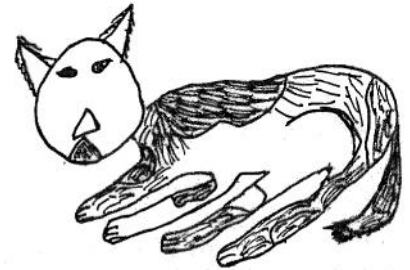
- Also:
- Mache ruhige Bewegungen.
 - Bleibe still stehen.
 - Wende den Blick ab.
 - Gehe langsam weiter.
 - Lasse die Arme hängen.



Velofahrer und Jogger

Deine schnellen Bewegungen können beim Hund ein Verfolgungsverhalten auslösen.

- Also:
- Mach dich beim Besitzer früh bemerkbar, damit er den Hund herbeirufen kann.
 - Wenn der Hund dir nachrennt, stoppe und warte, bis der Besitzer ihn wieder unter Kontrolle hat.



Liebe Grüsse Lesley, Nila, Dakita

Montag, 28.3.2011

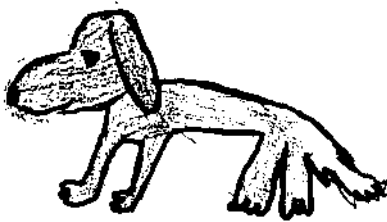
Liebe Herr und Frau Ziörjen
Wir danken Euch nochmals,
dass Ihr mit den Hunden
zu uns in die Schule gekommen
seid. Es war interessant und hat
uns sehr gefallen.



Ganz ganz herzlichen Dank für
das liebe Brieflein mit euren schönen
Collagen. Der Schulbesuch bei euch
wird uns noch lange in guter
Erinnerung bleiben. Ihr habt toll
mitgemacht und ihr habt uns mit
euren guten Fragen manchmal sogar
überrascht. Bravo.....

Liebe Grüsse
1.+2. Klasse A

Liebe Grüsse: Renata u Hanspeter mit
Lesley, Nila, Dakita



TANZkompakt „eins-zwei-drei“

Im August 2010 haben die Flamencotänzerin und Musiktheaterregisseurin Cristina Teuscher und der Musiker Franz Klee mit den einzelnen Klassen der Sekundarstufe ein choreographisch-musikalisches Kurzstück erarbeitet.

Bewegungen aus dem Alltag kamen über Rhythmisierung und Überzeichnung in eine abstrakte tänzerische Form. Der Soundtrack wurde ebenfalls mit Bewegung über Bodypercussion, Ready-made-Instrumente und rhythmisiertes Sprechen selber entwickelt und gespielt. Der Körper diente als Instrument für Tanz und Musik.

Ein besonderes und gleichzeitig ungewöhnliches Projekt konnten die Schülerinnen und Schüler erleben.

Rückmeldungen der 8./9. Klasse Real B

Vom 23.-25. August arbeiteten wir am Projekt TANZkompakt.

Das Projekt fand ich gut, weil es abwechslungsreich war und nichts mit dem normalen Unterricht zu tun hatte. Ich lernte dabei, wie aufwändig es ist, eine solche Produktion auf die Beine zu stellen. Weiter lernte ich, dass man viel wiederholen muss, wenn alles richtig herauskommen soll und es dazu die nötige Portion Konzentration braucht. Es gefiel mir, dass wir immer spät Schule hatten und auch eigene Ideen einbringen konnten. Obschon es nötig ist, machte es mir Mühe, alles immer wieder zu wiederholen.

Weiter war es für mich schwierig, wenn ich etwas alleine vor den Klassenkameraden machen musste. Mit unserem Endergebnis bin ich zufrieden, weil alle Einsatz zeigten und wir es selber machten.

Wenn wir noch einmal ein ähnliches Projekt durchführen würden, dann möchte ich dies erst im nächsten Schuljahr tun, denn sonst kommen wir vielleicht mit dem Schulstoff nicht durch. Grundsätzlich würde ich aber wieder mitmachen.

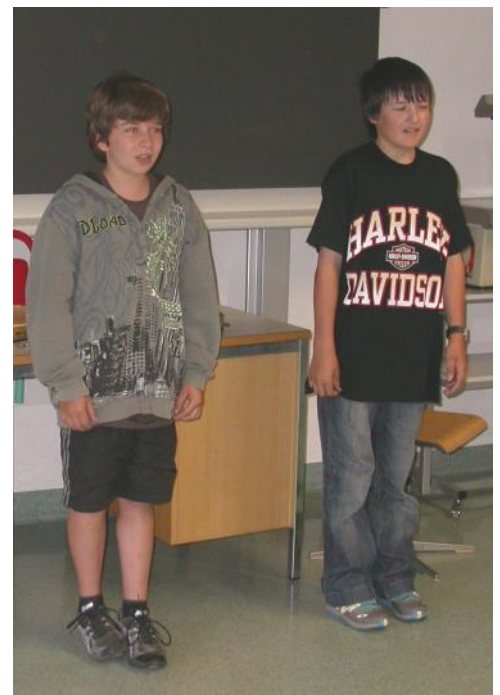
Christian Zwahlen



Das Projekt ging über drei Tage. Am Montag wurde alles eingeführt. Ich fand das Projekt gut und wir haben während der drei Tage viel erreicht.

Vor allem lernte ich laut und deutlich sprechen. Die Maschine, das Spiegelbild und das Laufen in der Zeitlupe gefielen mir am besten. Weniger gut gefiel mir das ständige Wiederholen von Sachen und das laut und deutlich Sprechen. Ich möchte nochmals ein solches Projekt machen, weil es ein besonderes Erlebnis war.

Luca Balsiger



Vom 23.-25. August führte die 8./9. Klasse Real B ein Tanzprojekt durch. Die Leiter waren Frau Cristina Teuscher und Herr Franz Klee. Mit ihnen machten wir Musik mit dem Körper und ich finde, dass wir dabei etwas lernen konnten.

Ich lernte, dass ich nicht zu stark aufgeregt sein darf, dass man viel üben muss und nicht alles perfekt sein kann. Mir gefiel, dass die Leiter so viel Geduld mit uns hatten, wir einmal etwas anderes machen konnten und Herr Müller dieses Projekt für die Oberstufe organisiert hat. Mit dem Ergebnis bin ich gut zufrieden, weil wir hart gearbeitet haben und uns Mühe gaben.

Ein solches Projekt würde ich gerne wieder durchführen, weil es mir grossen Spass machte und die drei Tage wunderschön waren.

Lukas Wampfler



Vom 23.-25. August 2010 hatten wir die Projektstage zu TANZkompakt. Dieses kulturelle Projekt wurde speziell für die Schüler der Oberstufe organisiert.

Ich war gespannt, was da so ablaufen wird. Es kam mir zuerst etwas eigenartig vor, aber ich gewöhnte mich schnell daran. Zuerst führten wir eine Vorstellungsrunde durch. Es war interessant zu hören, was die zwei Künstler, die uns während der Tage begleiteten, alles machten. Mit Franz Klee und Cristina Teuscher gingen die Tage und Stunden wie im Flug vorbei.

Ich habe dabei gelernt, konzentriert zu arbeiten, mich auf einen Punkt zu konzentrieren und nicht die Nerven zu verlieren, wenn man etwas tausendmal wiederholen muss. Besonders gut hat mir die Szene gefallen, als wir die Namen im Takt sprechen mussten. Auch die Nummer mit dem Spiegel war cool. Am besten fand ich das Laufen in der Zeitlupe. Mir machte am Anfang das laute Sprechen noch ein bisschen Mühe, doch das verging im Laufe der Stunden. Schliesslich war ich mit dem Ergebnis zufrieden, obschon man das eine oder andere hätte besser machen können.

Von mir aus könnte man ohne weiteres noch einmal ein ähnliches Projekt durchführen, wenn man auch so coole Sachen machen würde. Natürlich kostet das immer eine Menge Geld, aber dies würde sich lohnen. Mit vielen positiven Sachen war dieses Projekt mit Franz Klee und Cristina Teuscher an der Volksschule Lenk ein voller Erfolg.

Jonas Wiedmer

Am ersten Tag stellen wir uns alle vor und haben dabei auch schon einen Teil für das Video geübt. Mir gefiel das Projekt, weil wir viel lernten, manchmal auch Spass hatten, uns auf das Theaterspielen vorbereiteten und uns oft mit dem Körper bewegten. Für mich war einzig das ständige Wiederholen schlecht. Neben den Übungen für das Theaterspielen lernte ich mich voll auf eine Sache zu konzentrieren und acht Stunden pro Tag körperlich und gedanklich vollen Einsatz zu zeigen. Ich fand auch gut, dass wir mit anderen Leuten gearbeitet haben. Mir war unwohl, wenn man etwas machen musste und mich dabei die Kameraden auslachten. Besonders mühsam und anstrengend fand ich auch das lange Stehen. Mit unserem Ergebnis bin ich zufrieden, weil bei der Schlusssaufführung alle volle Konzentration zeigten.

Insgesamt hatten wir viel Spass, weshalb ich gerne nochmals ein solches Projekt machen möchte.

Alex Milosevic



Wir hatten das Projekt TANZkompakt vom 23.-25. August. Es hatte viel mit Rhythmus zu tun, man musste beweglich sein und etwas mit dem Körper anfangen können. Die Leiter waren Franz Klee und Cristina Teuscher.

Mein Gesamteindruck ist gut, da es Spass machte. Es war aber auch manchmal anstrengend, weil man viel wiederholen musste. Ich konnte im Rhythmischen etwas lernen. Am besten gefiel mir, als wir mit den Händen Rhythmen machten und die Aufnahmen zum Schluss. Mühe machte mir eigentlich nichts. Wenn ich etwas nicht konnte, lernte ich es mit der Zeit.

Mit der Aufnahme am Schluss war ich gut zufrieden. Wir konzentrierten uns und es lief alles gut.

Mich würde es freuen, wenn wir noch einmal so etwas machen würden, denn mir gefiel dieses Projekt gut.

Stefan von Känel



Ich fand das Projekt eigentlich recht gut, weil es etwas anderes als nur Schule war.

Ich lernte dabei, dass man sich gut konzentrieren muss und nicht aufgeben darf, wenn man alles immer wieder wiederholen muss. Gut haben mir die Erfindungen gefallen, die wir pro Pultreihe selber ausdenken konnten. Mühe machte mir das Stillsitzen und das Konzentrieren.

Schwierig fand ich, als ich bei der Maschine immer mit Steven im gleichen Takt sein musste. Mit dem Ergebnis bin ich zufrieden, obschon ich die Maschine ziemlich lächerlich fand.

Ich würde nochmals bei einem ähnlichen Projekt mitmachen, aber es sollte etwas realistischer sein.

David Müller



Lenk news

Die 7. Klasse Sek befasste sich mit dem Aufbau von Zeitungsmeldungen. Werden Zeitungsberichte sachlich, kurz und prägnant verfasst, so kann der Leser bald von einer Sache überzeugt werden. Oder nicht? Überzeugen Sie sich selbst.

U-Bahn Bern-Lenk

Die SBB hat gestern Mittag bekanntgegeben, dass eine U-Bahn von Bern an die Lenk gebaut wird. Bei 22 Orten gibt es Zwischenstationen. Es sollen auch Schnellzüge verkehren. Die Kosten betragen etwa 112 Millionen Franken. Da aber sowohl der Kanton Bern als auch die Eidgenossenschaft mitfinanzieren, bleiben für die Gemeinde Lenk nur noch 4 Millionen Franken zu übernehmen. Der Baubeginn ist am 1. Oktober 2013 geplant.

Alina Kaiser

Lenker Bergbauern bauen Freizeitpark

Der Lenker Bergbauer Max Becker baut mit seinem Bruder Moritz neben dem Schulhaus Lenk einen Freizeitpark. Das Vorhaben wurde am 12.5.2011 von der Gemeinde bewilligt. Es gab keine Einsprachen. Neben dem Schulhausareal laufen bereits die Aushubarbeiten. Bei den Aufbauarbeiten werden die Lenker Schüler der 6.-9. Klassen mit anpacken. Dafür

bekommen sie einen Grattiseintritt für die ganze Familie. Im Freizeitpark soll es auch ein Delfinbecken geben.

Zur Eröffnung wird europaweit Werbung im Fernsehen ausgestrahlt.

Anika Rieben

Lenker Wildtierpark

Die Gemeinde Lenk plant, einen Wildtierpark zu bauen. Der Park soll im Oberried erbaut werden. Im Park sollen Hirsche, Elche, Rehe, Gämsen und weitere Wildtiere leben. Beim Eingang des Parks entsteht ein kleiner Kiosk für die Besucher. Rund um den Park führt ein Weg, um die Tiere beobachten zu können. Der Kiosk wird vom Landbesitzer geführt. Die Sponsoren sind das Restaurant Simmenfälle und die Lenker Bergbahnen. Die Sponsoren werden auf einer Tafel beim Parkeingang aufgeführt. Die Gemeinde hofft, dass alles gut läuft, und dass der Wildtierpark bald gebaut werden kann.

Nicole Tritten

Fussballstadion an der Lenk

Auf der Wiese neben dem Dorfschulhaus Lenk wird ein Fussballstadion gebaut, wie Gemeinderatspräsident Christian von Känel an der gestrigen Pressekonferenz mitteilte. Ebenso wurde mitgeteilt, dass im Sommer 2013 die Schweizer Nationalmannschaft das Stadion eröffnen wird. Zudem wird am 18. August 2013 im Lenker Stadion YB gegen den FC Basel ein Freundschaftsspiel austragen.

Salome Fehr

Lenker Bergbahnen erweitern ihr Angebot

In der Gemeinde Lenk wurde am 1. Januar 2011 von Gemeinderatspräsident Herrn von Känel beschlossen, dass eine Gondelbahn von der Nähe des Kreisels auf den Wildstrubel führen soll. Der Baubeginn der Gondelbahn wird am 21. März 2012 stattfinden.

Das Volk hat mit 90% Ja-Stimmen deutlich zugestimmt.

Sarah Trachsel

Lenker Babylift

Gestern haben die Lenker Bergbahnen mitgeteilt, dass der Babylift am Maueren erneuert und verlängert wird. Im Ganzen kostet die Erneuerung und Verlängerung 150'000 Fr. 50'000 Fr. haben schon verschiedene Geschäfte gesponsert. Die Bergbahnen suchen noch Sponsoren für 25'000 Fr., der Rest wird von den Bergbahnen finanziert. Die Eröffnung des neuen Lifts soll am 6. Dezember 2011 stattfinden.

Seraina Steiner

Neue Busstrecke

Die MOB plant, eine Busstrecke zwischen Lenk und Zweisimmen einzurichten. Angeblich soll die Buslinie am 3. August 2011 in Betrieb genommen werden, wie die MOB gestern bekanntgegeben hat. Eine Studie hat bestätigt, dass immer mehr Touristen mit Kleinbussen an die Lenk fahren. Zudem wurde aufgezeigt, dass der Bus geeigneter und kostengünstiger ist als eine Zugstrecke.

José Inacio

Die Lenker Bergbahnen erobern den Wildstrubel

Die Lenker Bergbahnen planen eine Luftseilbahn vom Ammertental auf den Wildstrubel, wie gestern an einer Pressekonferenz mitgeteilt wurde. Die Bergbahnen möchten im Sommer 2012 mit dem Bau beginnen.

Auf dem Wildstrubel soll dann noch ein Drehrestaurant erstellt werden, das von den Architekten Herzog+De Meuron gezeichnet wurde.

Der Bau soll auf Beginn der Wintersaison 2013 fertiggestellt sein.

Reto Schmid

Neues Drehrestaurant auf dem Wildstrubel

Gestern hat die Gemeinde Lenk an der Gemeindeversammlung das Drehrestaurant auf dem Wildstrubel bewilligt. Die grössten Sponsoren sind Reto Schmid und Andreia Sofia Dos Santos; sie haben je 100'000 Franken finanziert. Das Drehrestaurant wird im Sommer 2015 eröffnet. Das Restaurant kostet mehrere Millionen Franken, und es soll die Farbe Pink bekommen.

Céline Schmoker

Tunnel in Lenk

Weil im 2005 der Tunnel durch den Wildstrubel von den Lenkern abgelehnt worden ist, planen die Gemeinden Lenk und Leuk wieder einen Tunnel durch den Wildstrubel. Damit der grösste Touristenort im Simmental, die Lenk, nicht ein Autobahndorf wird, fangen sie die Tunnelbohrungen schon in St. Stephan an. Der Tunnel führt 77 m unter dem Erdboden durch. Der Tunnel endet in Leuk und wird 23.7 km lang werden.

Micha Müller

Seilbahn überquert die Lenk

Im letzten Sommer planten die Lenker Bergbahnen eine Seilbahn vom Leiterli bis auf den Wildstrubel. Im Sommer 2012 wird die Seilbahn gebaut. In Zukunft können alle Gäste zu jeder Jahreszeit im Wildstrubelgebiet Ski fahren. Auf dem Wildstrubel wird dann ein grosses Einkaufszentrum im Felsen gebaut. Im Einkaufszentrum finden sogar noch einige Restaurants platz. Einen Kinokomplex wird es auch geben. Die Seilbahn wird genau in den Felsen hinein verlaufen.

André Bowee

Kate & William verbringen Flitterwochen an der Lenk

Das frisch verheiratete königliche Paar hat sich entschieden, an die Lenk zu kommen. Am Dienstag, dem 17. Mai 2011, kommen sie in Belp am Flughafen mit dem Privatjet an. An die Lenk kommen sie dann mit ihrem Helikopter. Im Fünfsterne-Hotel Lenkerhof haben sie bereits eine ganze Etage für 10 Tage reserviert. Ein Bekannter von William kam schon einmal an die Lenk. Ihm hat die Lenk sehr gefallen, darum hat er William und Kate vorgeschlagen, ihre Flitterwochen an der

Lenk zu verbringen. "Am meisten haben mich die vielen Sachen, die man dort unternehmen kann, begeistert", sagte der Bekannte von William der Presse. Für die Lenker und Lenkerinnen ist das eine sehr erfreuliche Nachricht; wer hätte denn schon gedacht, dass die Lenk sogar der königlichen Familie gefällt. Also, Lenkerinnen und Lenker, macht euch bereit, denn sie sind schon auf dem Weg.

Andreia dos Santos



Schulentwicklung

Rückblick Schuljahr 2010/11

Qualitätsentwicklung und Evaluation

Für die Qualitätsentwicklung und Evaluation nutzt unsere Schule die Erhebungsinstrumente von IQES online. Die Instrumente sind so konzipiert, dass mit ihnen nach erwiesenermassen wirksamen Einflussgrössen gesunder Schulen gefragt wird.

Die Lehrpersonen befragen einmal pro Schuljahr die Schülerinnen und Schüler der Klasse, an der sie den grössten Teil unterrichten.

Die Ergebnisse geben Aufschluss über die Unterrichtsqualität und zeigen möglichen Verbesserungs- und Entwicklungsbedarf auf.

Die befragten Klassen werden in allgemeiner Form über die wichtigsten Ergebnisse und geplanten Massnahmen informiert.

Unterrichtsentwicklung Deutsch

Das Kollegium befasste sich in diesem Schuljahr in einem schulinternen Kurs mit dem aktuellen fachdidaktischen Stand des Deutschunterrichts und dadurch mit Erkenntnissen zum sprachlichen Lernen. Es bearbeitete Fragen des Deutschunterrichts, die sich aus der Unterrichtspraxis und der Zusammenarbeit im Kollegium ergaben. Zentrale Anliegen waren der Erfahrungs- und Meinungsaustausch sowie schliesslich die Übereinstimmung darüber, worauf im Deutschunterricht künftig noch bewusster geachtet werden soll. Die Leitsätze dazu werden am nächsten Elternabend vorgestellt.

Ausblick Schuljahr 2011/12

Unser Leitbild enthält den Leitsatz „Wir begegnen einander mit Wertschätzung, Anstand, Respekt, Toleranz und Anerkennung.“ Basierend auf diesem Leitbildsatz und der Schulordnung, welche darlegt, welche Regeln einzuhalten sind, „Damit wir uns alle wohlfühlen“, werden wir uns im nächsten Schuljahr schwerpunktmässig mit Prävention und Intervention bei Mobbing befassen.

Die Schulleitung

Forscherkiste

200 naturwissenschaftliche Experimente hat die «Forscherkiste» an Bord, die für eine Woche an der Volksschule Lenk Station macht. Möglichkeiten genug für die Schülerinnen und Schüler in der Woche vom 27. Juni bis 1. Juli ihren Forscherdrang voll auszuleben.

Am Schuljahresabschluss vom 7. Juli kommen Sie in den Genuss einer Fotoshow zu den Projekttagen mit der «Forscherkiste» .

Weitere Informationen zur «Forscherkiste» erhalten Sie auf www.forscherkiste.ch.



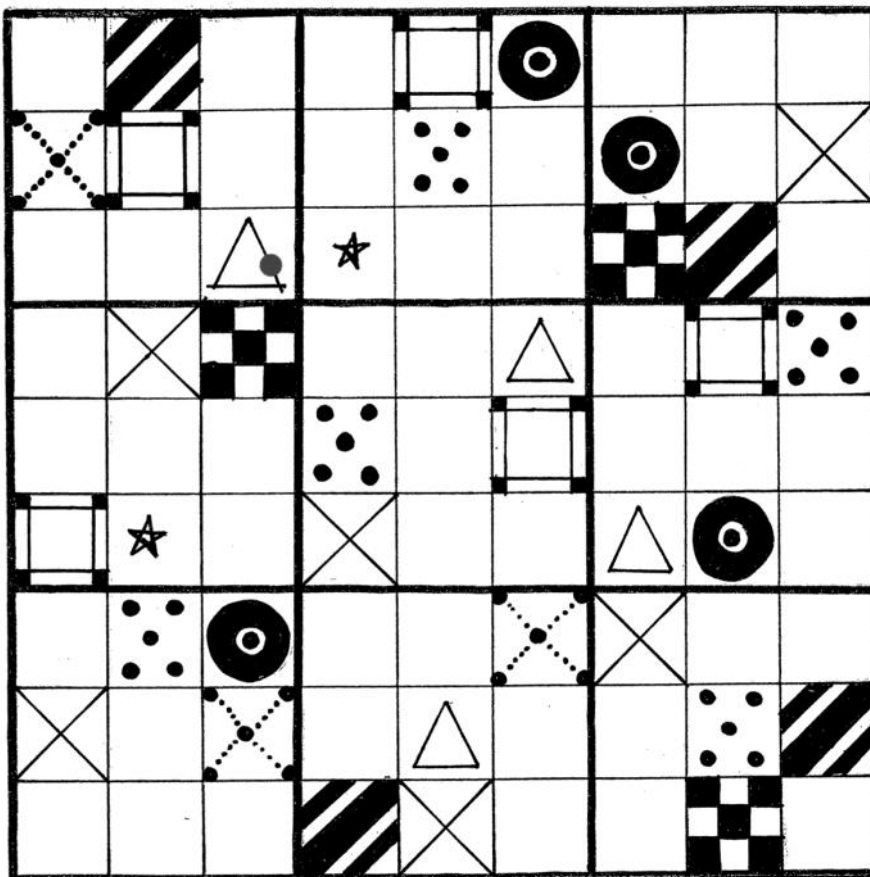
Rätsel

Auflösung des Worträtsels von Seite 13

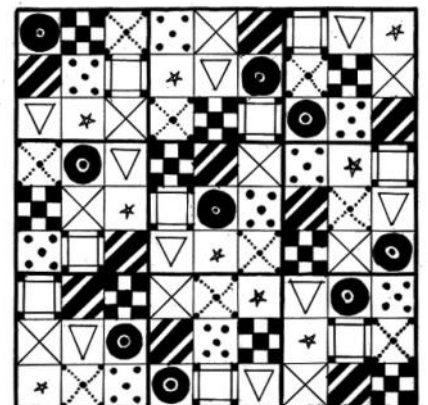
1. Schluckauf
2. böartige Frau
3. bloss
4. Schlauheit
5. angeblich
6. angenehm
7. Schlafgelegenheit
8. Schlagregen

Sudoku - einmal anders

Die Schülerinnen und Schüler der 8./9. Klasse Real B haben im bildnerischen Gestalten Sudokus mit Linien- und Punktmustern hergestellt. Hier ein Beispiel von Nadin Mosimann für die Leserinnen und Leser der Schulpost. Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen beim Knobeln.



Hier die Lösung
(Sie steht auf dem Kopf)





Herzlichen Dank für die Spenden im vergangenen Jahr!

Impressum

Redaktion	René Müller
Gestaltung	René Müller
Druck	Kopp Druck+Grafik AG
Verlag	Volksschule Lenk Schulhausstr. 2 3775 Lenk

